

Gesundheit

Über 100 Zuger haben schon vom Projekt Amnesia profitiert

Ein junges Projekt unter der Schirmherrschaft der Alzheimervereinigung Zug zieht erstmals Bilanz. Ausserdem lädt «Amnesia Zug» zu einer Konferenz.

Im Kanton Zug sind rund 1800 von der Krankheit des Altwerdens betroffen. Die häufigste Form ist die Alzheimerkrankheit. Die Hälfte der von der «Krankheit des Denkens» betroffenen Menschen lebt zu Hause. Diese neurokognitive Krankheit entwickelt sich in der Regel schleichend. Und es

braucht aufmerksame, gesunde Menschen, die realisieren, dass etwas nicht stimmt. «Den Betroffenen fehlt oft die Einsicht», erklärt Annemarie Baggenstos von Amnesia Zug. Amnesia ist ein Projekt, welches unter der Schirmherrschaft der Alzheimervereinigung seit eineinhalb Jahren läuft. «A steht für aufsuchend, M für mobil und N für niederschwellig», erklärt Baggenstos den Namen des Angebots. «Der Ausbau eines qualitativ hochstehenden Angebots für Betroffene und deren Angehörige sowie verbesserte Information und Beratung

sind Ziele der Nationalen Demenzstrategie 2014–2019. Das alles soll ein fester Bestandteil der Gesundheitsversorgung von älteren Menschen im Kanton Zug werden», so Baggenstos. Das Projekt wird in seiner Aufbauphase von der Larsson-Rosenquist-Stiftung über fünf Jahre finanziert.

Nach einem Hausbesuch wird Zusammenarbeit koordiniert

Im März hat das Projekt in den eineinhalb Jahren seiner Tätigkeit schon über 100 Menschen erreicht. Bei Hausbesuchen wird die Situation abgeklärt und in Zusammenarbeit

mit weiteren Organisationen und Dienstleistern für ältere Menschen individuelle Hilfe organisiert. Die Koordination der helfenden Interventionen findet an den zwei Mal im Monat stattfindenden Helferkonferenzen statt, an denen die Spitex, der Entlastungsdienst des Roten Kreuzes, das Tagesheim am Pflegezentrum Baar und Pro Senectute einen festen Sitz einnehmen. Die beteiligten Fachleute dokumentieren ihre Arbeit systematisch. So kann das Ausmass der Beeinträchtigung, die Intervention wie auch der Verlauf der individuellen Situ-

ation systematisch aufgezeigt werden. Dies dient wiederum der weiteren Entwicklung der Gesundheitsversorgung für ältere Menschen im Kanton Zug.

An der Koordinationskonferenz am Donnerstag, 15. März, um 19 Uhr im Zuger Kantons- spital in Baar wird über das Projekt und die ersten Erfahrungen berichtet. Als Referent ist Professor Andreas Monsch aus Basel eingeladen – der Experte zum Thema Demenz in der Schweiz. Monsch spricht zum Thema der nicht-medikamentösen Intervention bei Menschen mit neurokogniti-

ven Schwierigkeiten. Es ist Realität, dass die Forschung bis heute keine relevanten Erfolge in der medikamentösen Behandlung der «Krankheit des Denkens» vorweisen kann. «Umso mehr sind Anstrengungen, wie sie vom Projekt Amnesia Zug aufgebaut werden, wichtig für die Zukunft unserer Gesellschaft», ist Annemarie Baggenstos überzeugt. ar

Koordinationskonferenz Projekt Amnesia Zug, Donnerstag, 15. März, 19 Uhr im Zuger Kantonsspital in Baar. Eingeladen sind Laien wie Fachleute. Infos und Detailprogramm: www.amnesia-zug.ch